

Beinbauer übernimmt Kraus & Wimmer

Büchlberger Fahrzeugzulieferer investiert in Patrichinger Firma und stellt neue Mitarbeiter ein

Von Alois Schießl

Passau/Büchlberg. Anfang Dezember 2010 war die Firma Kraus & Wimmer mit Sitz im Passauer Stadtteil Patriching zahlungsunfähig geworden; am 22. Januar dieses Jahres hatte Insolvenzverwalter Dr. Hans Freiherr von Gleichenstein Insolvenz für das Unternehmen beantragt. 122 Mitarbeiter waren davon betroffen. Wie die PNP nun erfuhrt, hat zum 1. März das Büchlberger Unternehmen Beinbauer den Stammsitz von Kraus & Wimmer in Patriching erworben.

Laut Beinbauer-Geschäftsführer Günther Weiland wurden – bis auf einige Verwaltungsfachleute – fast alle der hier arbeitenden 60 Mitarbeiter übernommen. „Zusätzlich haben wir in der Produktion bereits über ein Dutzend neue Fachkräfte eingestellt – und wollen in den nächsten Wochen 25 weitere Mitarbeiter gewinnen“, so Weiland. Notwendig werde dies, weil Beinbauer für das ehemalige Kraus&Wimmer-Werk zusätzliche Aufträge gewonnen habe, und dafür Investitionen von 1,5 Millionen Euro plane. „Wir sehen großes Wachstumspotenzial“, sagte Weiland.

Kraus & Wimmer bestand aus mehreren Einzelgesellschaften. Neben der Komponentenfertigung in Patriching gab es eine weitere, die Maschinenbau GmbH mit 33 Mitarbeitern in Fürstzell. Diese wird nach wie vor vom Insolvenzverwalter geführt. „Hier geht es sicher weiter, schreibt die Firma doch schwarze Zahlen“, teilte von Gleichenstein auf PNP-Anfrage mit. Die Übernahme durch einen Investor sei nur eine Frage der Zeit.

Ebenfalls zu Kraus & Wimmer gehörte die Hoftaferne Neuburg. Auch für sie, die verpachtet sei, sucht der Münchner Insolvenzverwalter einen Käufer. Während die Kraus & Wimmer-Gesellschaft in Gotha weiter arbeite (20 Mitarbeiter), sei die in



Beinbauer-Chef Günther Weiland (links) begutachtet im ehemaligen Kraus&Wimmer-Werk in Passau-Patriching eine neue Maschine (ganz links), die Ölwannen produziert. Interessiert schauen zu (v.r.): Harald Hell, Hans Storch, Oliver Meiningner, Manfred Schätzl und Jürgen Niggel. – Foto: Schießl

Nürnberg (3) geschlossen worden, hieß es aus München.

Von Gleichenstein bezeichnete die Übernahme des Kraus & Wimmer-Stammwerks in Passau-Patriching durch Beinbauer als „sehr gelungen“. Dadurch würden nicht nur fast alle vorhandenen Jobs gesichert, sondern neue geschaffen.

Für Beinbauer habe die Neuerwerbung zwei wesentliche Vorteile, betonte Beinbauer-Chef Günther Weiland. Damit werde erstens ein zusätzlicher Kundenstamm gewonnen (darunter etwa auch der Baumaschinenhersteller Liebherr, für den zum Beispiel in Patriching Ölwannen gefertigt würden), und werde Beinbauer zweitens seine Kernkompetenz, den Gesamtprozess lagerlos ans Kundenband (vor allem für die ZF-Werke

Patriching und Stankov) zu bringen, weiter ausbauen. Zudem gewinne Beinbauer durch diese Übernahme Produktionsflächen für das erwartete Wachstumspotenzial.

Der Kraus & Wimmer-Erwerb müsse auch im Zusammenhang mit dem Engagement von Beinbauer bei der Restrukturierung der im Sommer 2009 insolvent gegangenen Beschichtungsfirma Galvano Bauer in Oberzell gesehen werden (auch hier war von Gleichenstein Insolvenzverwalter; die Insolvenz wurde zum Jahresende 2010 aufgehoben, 200 von 300 Jobs wurden gerettet). Beinbauer arbeite bereits seit mehreren Jahren auf dem Gebiet der Oberflächenbehandlung mit BZO/ Bauer zusammen und beschäftige dort selber 50 Mitarbeiter, sagte Wei-

land. Diese Partnerschaft der Unternehmen am Standort Oberzell gewährleiste einen sehr konkurrenzfähigen, flexiblen Gesamtprozess im Bereich der Komponentenfertigung. (Blechfertigung / Zerspanung / Montage / Beschichtung / lagerlose Direktbelieferung).

Was die Zukunft der Firma Beinbauer, die zur Drostengruppe mit Hauptsitz in Schramberg im Schwarzwald gehört, anbelangt, zeigt sich Weiland zuversichtlich. Der massive Einbruch 2009 sei überwunden, man sei wieder auf stringentem Wachstumskurs. Die Beinbauer Automotive GmbH & Co. KG hatte in den vergangenen Jahren massiv zulegen können. So war der Umsatz zwischen 2004 und 2007 von 45 auf 102,4 Millionen Euro, und die Mitarbeiterzahl

von 313 auf 403 gestiegen. 2008 wurde sogar ein Umsatz von 135,1 Millionen Euro erreicht, der von 465 Mitarbeitern erzielt wurde. Auf Grund des Einbruchs der Weltwirtschaft aber stürzte der Umsatz 2009 auf 63,5 Millionen Euro ab. „Wir konnten jedoch unsere Stammmannschaft von 350 Mitarbeitern halten. Gelingen ist dies damit, dass befristete Arbeitsverhältnisse nicht mehr verlängert wurden, und dass wir die Werksverträge zum großen Teil auslaufen ließen“, betont Weiland.

Weil das Fachpersonal also nach wie vor da war, und die Firma mit einer Eigenkapitalquote von über 30 Prozent liquide blieb – „und auch 2009 noch schwarze Zahlen schreiben konnte (Weiland)“ – habe Beinbauer den Aufschwung 2010 „im vollen Umfang“ mitgehen können. 2010 sei mit 420 Mitarbeitern ein Umsatz von 91,4 Millionen Euro erwirtschaftet worden, und für dieses Jahr sollen 126 Millionen Euro Erlöst werden. Die Mitarbeiterzahl solle zum Jahresende bei 530 liegen. Für 2012 geht der Beinbauer-Chef von einem Umsatz von über 140 Mio. Euro aus, den 560 Menschen erwirtschaften sollen.

Nicht unglücklich zeigte sich Weiland, dass die 2008 geplante mehrteilige Übernahme von Beinbauer durch die Innsbrucker Beteiligungsgesellschaft Tyrol Equity AG scheiterte. Der Gesellschaft sei das wegen des sich ab Oktober 2008 abzeichnenden Wirtschaftseinbruchs zu risikoreich gewesen. Weiland gibt sich überzeugt, das Beinbauer nun mit drei Produktionsstandorten als Lieferant von Fahrzeugsystemen (darunter Achs-, Fahrwerks oder Getriebesysteme) für Lkw-, Traktoren oder Baumaschinenhersteller, mit hoher Wettbewerbsfähigkeit und großem Wachstumspotenzial in eine gute Zukunft geht.